

Die Nardensalbung - Kurzpredigt zu Markus 14, 3-9

im Rahmen des Grundkurses „Dramaturgische Homiletik“ mit Martin Nicol, 27.2. – 3.3. 2017

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus, der unser Bruder ist.

Die Nachfolge duftet (Bericht)

Sie ist uns so bekannt diese Szene: Kluge und wichtige Menschen sitzen zusammen. Sie haben IHN eingeladen. Impulse versprechen sie sich von IHM; kluge und zukunftsweisende Gedanken, Input von Außen. Es könnte die Pfarrkonferenz sein oder der jährliche Konvent der Bruderschaft.

Wichtiges wird besprochen, es wird gewogen und abgewogen, Swot-Analysen füllen die FlipCharts – Nachfolge der Klugen und Wichtigen riecht nach Akten und Gelehrsamkeit, nach Arbeitsgruppen und Diskussion.

Die Frau durchbricht diese gelehrsame und ausgewogen argumentierende Welt wichtiger Menschen. Sie rührt ihn an und umhüllt ihn mit Nähe und Geborgenheit und der Duft von Parfum durchzieht den Raum. Er passt nicht dazu und so viel sie auch lüften, er ist nicht mehr zum Verschwinden zu bringen.

Die Nachfolge der Frau duftet nach Liebe, Nähe und Geborgenheit.

Sie tut, was sie kann (Erzählung)

Das geht doch nicht! Das kann sie nicht tun. Blinder Aktionismus ohne vorher genau zu überlegen schadet der Sache und nützt Niemandem. Helfen ja, aber dann richtig, da wo es auch bei den Adressaten ankommt und Hilfe zur Selbsthilfe ist. Und bitte immer bedenken, was dabei herauskommt, wenn wir die ganze Welt einladen nach Deutschland zu kommen, wenn wir Menschen zu uns lassen ohne vorher zu überlegen ob sie integrierbar sind und wie, wenn überhaupt.

Sie schon wieder, mit ihren dummen Aktionen. Sie schon wieder, die ist doch nicht ernst zu nehmen.

Und Er sagt: Seid doch gut zu ihr!

Macht sie nicht traurig! Sie hat getan, was der Augenblick gebietet. Sie hat getan was sie kann. Und ein Duft durchweht den Raum. Was ihr getan habt, das habt ihr mir getan.

Wenn Ihr wollt, dann könnt ihr (Reportage)

Und er steht in der Menge. Inmitten derer, die gestrandet sind vor den Zäunen, die uns vor ihnen schützen sollen. Er steht inmitten derer, die warten vor Ceuta und Melilla, vor der griechisch-rumänischen Grenze, in den Romasiedlungen in Ungarn und Rumänien, in den Obdachlosenunterkünften und bei den Schlafplätzen unserer Großstädte. Er steht da, im Armenhaus Europas und im Bethanien dieser Welt. Er steht da, wo es nach Menschen stinkt und dem was sie hinterlassen und nicht nach Parfum riecht. Er steht da, wo die Not gewendet werden muss. Und es jammert IHN.

Und er blickt sie an, die Gelehrten und Klugen, die, die nachdenken und analysieren: Wenn Ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun – könnt ihr mir Gutes tun. Und ein Duft durchweht den Raum.

3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.

4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls?

5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis.

9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Amen

Franz K. Schön, Braunschweig 1. März 2017



Martin Nicol, Einander ins Bild setzen. Vandenhoeck&Ruprecht Verlag, Göttingen 2005
Diese Dramaturgische Homiletik konzipiert Predigen als Kunst unter Künsten.

Der Prediger als Dichter und Künstler - eine Herausforderung für die traditionelle Homiletik. Die Homiletik befindet sich in einem erstaunlichen Umbruch. Es wird legitim, Einsichten aus dem Bereich der Künste der Predigt zugute kommen zu lassen. Ich darf Musik hören, Literatur verschlingen, ins Theater gehen, im Kinosessel versinken - und ans Predigen denken. Auf dem Hintergrund des ästhetischen Paradigmas, wie es sich weltweit auch für die Homiletik abzeichnet, entstand eine Programmschrift. Vollständigkeit der wissenschaftlichen Information ist nicht angestrebt, und konkrete Anleitung zur Predigtarbeit wird nicht gegeben. Nach ausgiebigen Erkundungen des Autors im In- und Ausland stellt er die Umriss einer erneuerten Homiletik vor. Die Nähe zu Kunst und Künsten springt ins Auge, könnte aber auch täuschen. Predigen ist und bleibt eine Kunst eigener Art, Predigtkunst eben. Die Verweise auf Pianisten, Literatinnen, Filme- oder Liedermacher bleiben stets Analogien. Sie wirken in wichtigen Punkten erhellend. Dann aber geht die Predigt, inspiriert und mitunter auch ernüchtert, wieder ihre eigenen Wege. Summary The preacher as poet and artist - a challenge to traditional homiletics